

Doktor Jones bei den Worker Wheels in Lohr



Servus, ich bin's mal wieder, Doktor Jones, der größte Abenteuerhase der Welt.

Ich werde Euch heute erzählen, was ich in Lohr am Main bei den Worker Wheels alles erlebt habe. Wie Ihr ja wisst, sind die Worker Wheels ein wilder Haufen von Zweiradstinkmetallknatterhaufenfahrern, die sich mindestens einmal im Jahr irgendwo treffen und dann nur Sachen reden, von denen ich keine Ahnung habe.

Peter sagt immer was davon, daß die in verschiedenen Gewerkschaften sind. Aber wenn ich einen brauch, ist keiner da, von der Hasengewerkschaft. Besonders, wenn mich Peter mal wieder irgendwo hinaufjagd. Jedenfalls hat sich Peter in letzter Zeit ziemlich seltsam verhalten. Er hat die Alukisten für seinen Zweiradstinkmetallknatterhaufen aus dem Keller geholt. Die beiden Säcke, die drinnen waren, rausgelegt und viel von seinem bunten Kunstfell reingelegt. Auch die bunten Kunstfüße. Ich merkte sofort, daß es wieder Abenteuer zu erleben gibt und schmuggelte mich in die Tasche. Ich suchte mir eine ruhige und bequeme Ecke aus und war richtig gespannt, was wohl als nächstes passiert. Plötzlich merkte ich, daß ich nicht alleine war.



Bruce, ein Kumpel aber ziemlicher Feigling will auch mit. Das wird lustig. Ein zitternder Bär.



Wir haben uns besprochen und er sagte mir, er werde sich aus den Abenteuern heraus halten. Er wollte nur nicht alleine zu Hause bleiben. Peter und Sabine haben von all dem nichts mitbekommen und so fuhren sie los.

Nach fünf Stunden waren wir dann am Ziel unserer Reise. Fünf Stunden schwankte es in den Kisten. Fünf Stunden den Lärm vom Stinkrohr unter uns und fünf Stunden Dauermassage von Bruce's Zittern. Der Schisser.

Der Bau, in dem wir die nächsten Tage hausen werden, ist eine Schule, sagt Peter. Und ich glaube, ich weiß auch was man da lernt. Wie man sich dort zurecht findet. Alles ganz verwinkelt. Aber das interessiert uns jetzt nicht. Wir sind fertig. Schlafen. Jetzt. Komm Bruder. Jetzt. ' Nacht.....



Irgendwann wachten wir dann auf. Nicht ausgeschlafen. Aber wir hatten genug Kraft getankt, daß wir unsere Umgebung erforschen konnten. Wir hätten uns fast verlaufen. Bruce setzte ich dann wieder in unser Zimmer, da sein Zähneklappern so laut war, daß man uns entdeckt hätte.



Ich entdeckte dann irgendwann mal die Futterstube. Keiner da. Alles für mich. Das ist ja wie in Inzell. Könnt Ihr Euch noch erinnern?



Nach diesem üppigen Mahl, beschloß ich, mich mit Bruce ins Bett zu hauen und auszuschlafen. Morgen ist ein anstrengender Tag



Am nächsten Tag mußten wir früh aufstehen. Heute gings ans Abenteuer erleben. Also erst mal frühstücken. Peter war schon mal reichlich nervös wegen dem Wetter. Das sah nicht so aus, als würde es trocken bleiben. Aber Peter und Sabine packten mich in meine Tasche und wir knatterten los.

Ich hörte den Namen „Saalburg“ und „Bad Humberg“ oder „Bad Homburg“ oder so. Nach einiger Zeit hörte ich Peter schön fluchen. Ich möchte das jetzt hier nicht wiederholen. Aber es dauerte ziemlich lange und passierte ziemlich oft. Ich hörte irgendwas von Fotos und blitzten. Hihi. Da stehen bestimmt viele Leute an der Straße, die uns fotografieren.... Wir müssen richtig beliebt sein. (Anmerkung von Peter: Wir sind in Hessen). Warum sagt der das so komisch?

Nach rund 2 Stunden waren wir dann in Saalburg.



Ich bin ein Hase und kann daher nicht besonders gut lesen, aber ich hab da was von „Kasterl“ oder so gelesen. Und was seh ich: Ruinen im Wald. Aber warten wir es mal ab. Wir gingen weiter, durch ein Haus durch und standen vor einer Mauer mit 2 Toren und 2 Türmen. Das muß ich erforschen.

Peter erklärt, daß das ein „Kastell“ ist. Eine Wohnburg für „Römer“. Ich verstehe es nicht. Ich kenne „Florentiner“, „Wiener“, „Regensburger“, „Prinzregenten“, aber keine Römer. Ich kann mir so gar nicht vorstellen, wie die schmecken sollen



Aber ich untersuche das Ganze ganz genau und entdecke rechts neben dem Zugang einen Stein, der mir zeigt, was das ist.



Ich hab Peter ganz genau zugehört und jetzt weiß ich, was das ist. Das Bauwerk ist ein Kastell. So was wie eine Burg. Die Römer waren ein Volk, das hier alles mal in Besitz genommen hat. Das ganze Land. Heute heißen sie Italiener und wohnen in einem Stiefel. Die haben auch mal bei uns gewohnt. Sie hatten hier eine Landesgrenze und das war ein Wohnheim für Grenzposten.

Einen von ihnen habe ich hier auch getroffen. Naja. So einen aus Metall. Aber so haben sie ausgesehen. Grimmig, mit Waffel. (Hihi - ich hab sooo Hunger). Und damit er größer aussieht, hebt er noch die Hand. "Aber warte nur, bis ich meine Ohren aufstelle".



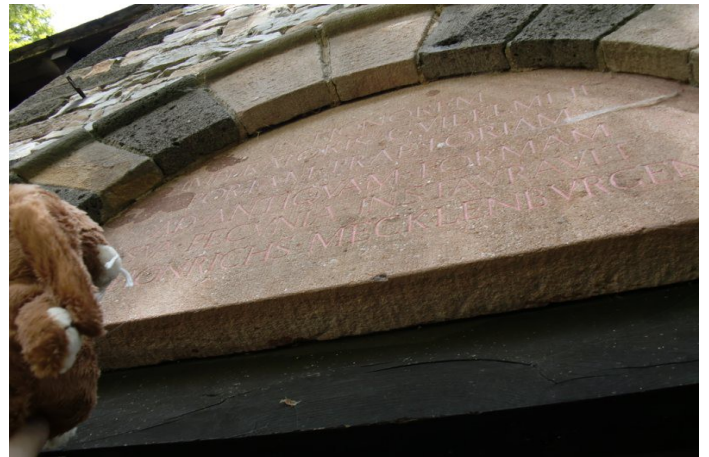
Ich muß jetzt alles genau inspizieren und untersuchen. Egal, was es ist. Die Festungsmauern, die Gebäude. Einfach alles. Und Sabine hilft mir dabei.



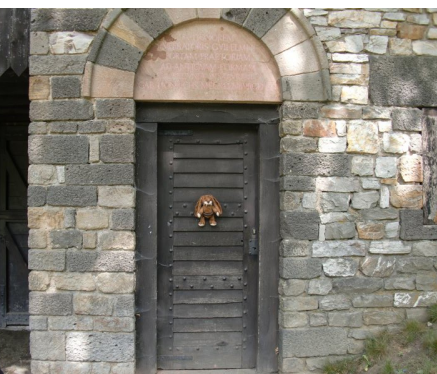
Auch die Brunnen, Backöfen und die Reste von Rampen an der Mauer.



Zu meinen Aufgaben gehörte es auch Schriften zu entziffern



und auch den praktischen Nutzen von Anbauten und Gebrauchsgegenständen zu testen , das nennt sich dann "expremitelle Arschälogie"-oder so,und Ausgrabungen durchzuführen.





Ich mußte dann noch den Standartenraum, das „Allerheiligste“, inspizieren. Alles in Ordnung. „Das habt Ihr hier wirklich gut gemacht“.



Da hab ich doch noch einen von „Denen“ getroffen. Die haben grimmig ausgeschaut.

Ich war jetzt vor lauter Wissenschaft total erschöpft und brauchte erst mal eine Pause. Peter und Sabine haben mich nur kurz aus den Augen gelassen selber Schuld. Mein Kuchen – mein Spezi.



Dann kam erst mal eine Zwangspause. Wir wollten eigentlich weiterfahren. Aber da war noch ein Gewitter. O.k. 3 Gewitter, die sich im Minutentakt abgewechselt haben. Peter sagte, daß es zu gefährlich ist, dann Motorrad zu fahren. Und wenn wir es doch täten, hätte ich gute Chancen als Hasenbraten auf der Straße zu enden. Also warteten wir. Als es aufgehört hatte zu „wettern“, fuhren wir wieder los. Richtung Glauburg. Nach 200 Metern kam der nächste „Platsch“. Peter und Sabine überstanden es trocken. Ich nicht. Ich roch jetzt auch noch nach nasser Hase. Nach einer Stunde Zickzackfahrt kamen wir in Glauburg an.



Boahhh.. War mir schlecht. Ich reckte meine Nase in den Wind und stellte fest, daß wir ein Stückchen auf einen Berg gefahren sind. Naja. Ok. Hügel. „Was soll ich hier Peter?“

Er erzählt, daß man hier ein Hügelgrab eines seiner koltischen, kaltischen oder keltischen Vorfahren gefunden und dieses Grab nachgebaut hat. Hügel ist immer gut ... wir Hasen haben kleine Wohnhügel. Aber in dieser Größe...!? Nehm ich. Ich mach jetzt einen auf Hügelbesetzer. Hier ist es schön, hier will ich wohnen. Peter schaute mich nur böse an. Ich glaube, daß er damit nicht so wirklich einverstanden war. Also forschte ich weiter.



Ich nahm dann auch die Infotafeln in Anspruch und verglich augenscheinlich die Daten mit der Wirklichkeit, denn Peter kann mir viel erzählen.



Forschen macht müde. Also... Hasiesta.

Als ich mich erholt habe, sagte mir Peter, daß es auch ein Museum gibt. Hahaha. Sehr witzig. Ich hab mir so viel Mühe gegeben. Als wir unterwegs zum Motorrad waren, sah ich noch ein Haileit. Eine alte Stinkblechschachtel. Boaahh... ist die schön.



Ich wollte zur „nach Hause Fahrt“ noch etwas für meine Sicherheit tun und mal mit Helm fahren. Bei der Anprobe mußte ich dann aber feststellen, daß er etwas zu groß ist. Nur ein kleines Bisschen. Und so ein Helm muß doch perfekt sitzen.

Wir fahren dann wieder Richtung Lohr. Als wir dort ankamen, war es schon ziemlich spät. Also gingen wir gleich essen. Es wurde gegrillt. Aus Rücksicht auf mich verzichteten die Worker Wheels auf gegrillten Hasen. Danke Jungs. Ich zapfte mir erst einmal eine „Halbe“. Die hatte ich mir nach so einem langen Tag verdient.



Nach der „Einen“ und der Band, die die Worker Wheels organisiert hatten, war ich fix und alle und fiel wie ein Stein ins Bett zu Bruce. Wir „Bro's“ schliefen sofort ein.

Am Tag danach packten Sabine, Peter und ich die Klamotten wieder in die Blechkisten und ich mußte mich vor der Abfahrt noch um den Hintern von Bruce kümmern, der ihm noch vom Freitag wehtat,



Nach einem wilden Ritt von 5 Stunden und einer Pause in Beilngries mit Eisessen kamen wir dann wieder gesund nach Hause. Die verlängerten Rücken von Bruce und mir ertrugen fast 1000 Km. Das merkten wir auch noch ein paar Tage lang.

Liebe Worker Wheels, es war mal wieder schön mit Euch.
Nächstes Jahr sehen wir uns bestimmt wieder.

Viele Grüße,

Dr. Jones